

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-sp.
Anzeigenspalte 15 A., die Resten-
zeile 40 A. Bei unregelmäßiger Wieder-
holungs-Aufnahmen entsprechender
Rabatt, für umfangreichere Aufträge
günstige Beilen-Abzähle. Offerten-
zeichen ob. Aufz. durch die Exp. 25 A.

Nr. 110

Mittwoch, den 12. Mai 1915

75. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Verordnung.

Auf Grund der §§ 1, 4 und 9 des Gesetzes über den Be-
lagerungsstand vom 4. Juni 1851 bestimme ich mit Wir-
kung vom 15. Mai d. J. an für den Bereich des 18. Armeekorps
mit Ausnahme des Befehlssbereichs der Festungen
Mainz und Coblenz:

1. Die Polizeistunde für alle Wirtschaften wird fest-
gesetzt:
a) in den Städten (im Sinne der Städteordnung) von
über 10 000 Einwohnern sowie in Bad Nauheim, König-
stein, Cronberg, Schönbach, Gonsenheim, Dornholz-
hausen, Oberursel, Langenschwalbach, Schlagenbach und
Soden auf 12 Uhr abends;
b) für alle anderen Orte auf 11 Uhr abends.
2. Geschlossene Gesellschaften und Vereine dürfen nach
der festgesetzten Polizeistunde in den Schankstuben und an-
deren Räumen von Wirtschaften nicht geduldet werden.
3. Ausnahmen für einzelne Abende und Fälle können
von der örtlichen Polizeiverwaltung zugelassen werden.
4. Ueberschreitungen der gemäß Ziffer 1 festgesetzten
Polizeistunde unterliegen der Bestrafung nach dem allge-
meinen Strafgesetzbuch; Zuwiderhandlungen gegen Ziffer 2
werden gemäß § 9 des Gesetzes vom 4. Juni 1851 mit
Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.
Frankfurt a. M., den 27. April 1915.
XVIII. Armeekorps. Stellvertretendes Generalkommando.
Der Kommandierende General:
Freiherr v. Gall, General der Infanterie.

Ausführungsanweisung

für die zweite Erhebung der Vorräte von Kartoffeln
am 15. Mai 1915.

Gemäß § 7 der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers
vom 4. März 1915 über Erhebungen der Vorräte von Kartoffeln
R.-G.-Bl. S. 127 findet am 15. Mai 1915 wiederum eine
Erhebung der Kartoffelvorräte statt.

Hierfür gelten folgende Bestimmungen:

1. Der Vorräte von Kartoffeln mit Beginn des 15. Mai
1915 in Gewahrhaft hat, ist verpflichtet, die vorhandenen Vor-
räte der zuständigen Behörde anzuzeigen, in deren Bezirke die
Vorräte lagern.
2. Die Angaben über Vorräte, die sich an dem Erhebungstag
auf dem Transport befinden, ist unverzüglich nach dem Empfang
von dem Empfänger zu erstatten.
3. Vorräte unter 50 kg. unterliegen der Anzeigepflicht nicht.
4. Die Anzeige ist der zuständigen Behörde bis zum
17. Mai 1915 zu erstatten.
5. Die zuständige Behörde oder die von ihr beauftragten
Beamten sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vor-
räume oder sonstige Aufbewahrungsorte, wo Vorräte von
Kartoffeln zu vermuten sind, zu untersuchen und die Bücher
des zur Anzeige Verpflichteten zu prüfen.
6. Wer vorsätzlich die Anzeige, zu der er verpflichtet ist,
nicht in der gesetzten Frist erstattet oder unrichtige oder unvoll-
ständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu zehntausend
Mark bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind,
im Urteil für dem Staat verfallen erklärt werden.
7. Wer fahrlässig die Anzeige, zu der er verpflichtet ist, nicht
in der gesetzten Frist erstattet oder unrichtige oder unvoll-
ständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend
Mark oder im Unermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs
Monaten bestraft.
8. Die Durchführung der Erhebung liegt den Ortsbehör-
den ob, die jede mögliche Vorkehrung dafür zu treffen haben, daß
die vorgeschriebenen Anzeigen über Vorräte, die 1 Zentner
(= 50 kg.) und mehr betragen, lückenlos und rechtzeitig bei
ihnen eingehen. Anzeigepflichtig ist jeder, der Kartoffeln in
Mengen von 1 Zentner (= 50 kg.) und mehr im Gewahrhaft
hat, gleichviel ob er der Eigentümer ist oder nicht. Die An-
zeigen haben in der Gemeinde zu erfolgen, in der die Kartoffeln
sich befinden, unter Umständen also in mehreren Gemeinden,
worauf seitens der Ortsbehörde besonders hinzuweisen ist, um
Doppelzählungen oder Auslassungen zu vermeiden. Auch die
Gemeinden selbst haben die in ihrem Gewahrhaft befindlichen
Vorräte anzugeben.
9. Die Ortsbehörden haben durch öffentliche Bekannt-
machung die Bevölkerung auf die bevorstehende Erhebung hin-
zuweisen, wobei die Strafbestimmungen für unterlassene, un-
vollständige oder wahrheitswidrige Angaben nachdrücklich her-
vorzuheben sind.
10. Die Erhebung kann erfolgen durch in jede Haushaltung
zu gehende Fragekarten, durch Ortslisten, durch Anordnung
mündlicher oder schriftlicher Abgabe der Anzeigen oder in
andere nach den örtlichen Verhältnissen geeignet erscheinende
Weise. Unter allen Umständen ist aber streng vorzuschreiben,
daß die Mengen in Zentnern (keiner anderen Gewichtseinheit)
angemeldet werden und daß ferner die Angaben sämtliche
Kartoffelvorräte einschließlich der zu gewerblichen Zwecken,
zur tierischen Ernährung und etwa noch zur Aussaat bestimmten
Mengen enthalten.
11. Abzüge sind unzulässig.
12. Die in Werten befindlichen Kartoffeln sind nach bestem
Wissen und Gewissen schätzungsweise anzugeben.
13. Formulare für die Erhebung werden den Behörden, weil
die Form der Aufnahme ihnen freigestellt ist, nicht geliefert.
14. Nach beendeter Aufnahme sind die Einzelangaben mit
größter Beschleunigung zu einer Gemeindegemeinschaft aufzurechnen.
15. Dabei sind Kartoffelvorräte, die im Eigentum der Heeres-
oder Marineverwaltung stehen, gesondert aufzurechnen.
16. Das Ergebnis jeder Gemeinde (jedes Gutsbezirks) haben
alle Gemeinden und Gutsbezirke mit Ausnahme der Stadt-
tische unverzüglich dem Landrat durch Fernruf oder Draht-

anzeige vorläufig mitzuteilen und mit größter Beschleunigung
schriftlich zu bestätigen.

9. Die Stadtkreise senden die Ergebnisse mit Draht-
anzeige unmittelbar an das königliche Statistische Landesamt
in Berlin S.-W. 68, Lindenstraße 28, und bestätigen diese
schriftlich. Abschrift ist dem Regierungspräsidenten (in Berlin
dem Oberpräsidenten) einzureichen.

10. Die Landräte rechnen sofort die ihnen zugegangenen
Ergebnisse zu einer Kreissumme auf, erstatten über die erhal-
tene Summe Drahtanzeige an das königliche Statistische Lan-
desamt, stellen sodann eine Kreisliste auf und senden diese mit
der Bescheinigung, daß alle Gemeinden des Kreises darin ent-
halten sind, mit größter Beschleunigung an das königliche
Statistische Landesamt. Abschrift der Kreislisten ist dem Re-
gierungspräsidenten zu übersenden.

11. Die schriftlichen Anzeigen müssen spätestens am 25.
Mai 1915 im Statistischen Landesamt eingegangen sein.

12. Das Statistische Landesamt wird mit der Vorberei-
tung der Erhebung und der Zusammenstellung der Ergebnisse
für den Staat beauftragt.

Berlin, am 3. Mai 1915.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten:

J. B.: Dr. Käfer.

Der Finanzminister: J. B.: Dr. Drews.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Ortsbevollmächtigten wollen Sie auf die bevorstehende
Erhebung der Kartoffelvorräte durch ordentliche Bekannt-
machung hinweisen. Die Ausführungsanweisung ist Ihnen be-
reits zugegangen. Die Anzeigepflichtigen müssen über die bei
ihnen lagernden Vorräte an Kartoffeln bis zum 17. d. Mts.
Anzeige erstatten. Diese Anzeigen sind von Ihnen sorgfältig
aufzubewahren, damit später auf sie zurückgegriffen werden
kann. Die Ihnen gemachten Einzelangaben rechnen Sie zu
einer Ortssumme auf und teilen mir diese bestimmt bis
zum 20. d. Mts. schriftlich mit.

Außerdem aber noch ist diese Ortssumme mit bestimmt
bis zum 18. d. Mts., nachmittags 3 Uhr telefo-
nisch oder telegraphisch zu melden. Die pünktliche Ein-
haltung der Termine mache ich Ihnen zur besonderen Pflicht.
Dillenburg, den 12. Mai 1915.

Der königl. Landrat: J. B.: Meudt.

Verhältnis der Landwirte zur Kriegsgetreide-Gesellschaft.

Bei der Kriegsgetreide-Gesellschaft gehen manchmal Be-
schwerden von Landwirten ein, aus denen zu erkennen ist,
daß einige grundsätzlich wichtige Geschäftsbedingungen der
K.-G. besonders unter den Landwirten noch nicht hin-
reichende Verbreitung gefunden haben. Mancher Aerger
würde den Landwirten, manche zu Unrecht geduldete bit-
tere Kritik der Zeitung der K.-G. erspart, wenn vor allem
folgende Bestimmungen überall bekannt würden:

1. Bezahlung des Getreides.

Die K.-G. zahlt stets auf Verlangen gegen Vorlegung
des Duplikat-Frachtbriefs, also sofort nach Abendung des
Getreides, einen Vorschuß von 80 Prozent des Rechnungsbetrages.
Die Kommissionäre der K.-G. sind gezwungen, diesen
Vorschuß, den sie von der K.-G. erhalten oder jedenfalls
auf Wunsch erhalten können, ihrerseits den Landwirten
zu zahlen.

Die K.-G. zahlt für die Restbeträge und für die ganzen
Rechnungsbeträge, falls kein Vorschuß gefordert wurde, vom
Tage der Abtiefung des Frachtbriefs auf der Empfangs-
station ab Zinsen in Höhe von 2 Prozent über Reichsbank-
satz, zurzeit also 7 Prozent. Die Auszahlung erfolgt von
der K.-G. an die Kommissionäre. Natürlich sind diese
verpflichtet, die Zinsen aus ihren Verkäufen zu ver-
güten, soweit sie nicht Barzahlung geleistet haben.

2. Beschaffenheitsabnahme des Getreides.

Im Verhältnis zwischen der K.-G. und den Kom-
missionären erfolgt die Abnahme am Bestimmungsort. Zum
vollen Höchstpreis wird das Getreide abgenommen, soweit
es gesund und normal-trocken ist sowie der Durchschnitts-
beschaffenheit solchen Getreides letzter Ernte der Ab-
gabegegend entspricht. Soweit es diese Normalbeschaffenheit
nicht hat, werden Abzüge am Höchstpreis gemacht, über
die mangels Einigung unter den Beteiligten das Schieds-
gericht entscheidet. Das Schiedsgericht ist aus Landwirten
und Kaufleuten zusammengesetzt. Die Entscheidung erfolgt
schnell und sachgemäß. Der Kommissionär sowie auch der
Landwirt sollten stets sofort das Schiedsgericht anrufen,
falls ihnen bei beschädigtem Getreide nicht nach Eintreffen
an der Bestimmungsort annehmbare Vergleichsbeträge
unterbreitet werden. Es genügt eine kurze Nachricht an
den Geschäftsführer des Schiedsgerichts Berlin NW., Prinz-
Louis-Ferdinandstraße 1.

Den wesentlichsten Teil der Gefahr der Beschädigung
des Getreides durch den Transport trägt die K.-G. selbst,
indem sie allen Schaden übernimmt, der dadurch entsteht,
daß äußere, vom Absender nicht zu vermeidende Umstände
auf die Beschaffenheit des Getreides eingewirkt haben.

Feuchtes, nicht transportfähiges Getreide muß als sol-
ches von den Kommissionären unter Musterüberföndung der
K.-G. angemeldet werden. Alsdann vermeiden die K.-G.
weitere Transportwege, sie läßt das Getreide in die nächst-
gelegene Mühle oder Trocknungsanstalt schicken. Die Land-
wirte sollten ihrerseits von den Kommissionären verlan-
gen, daß bei feuchtem Getreide hiernach verfahren wird.
Auf direkte Nachricht an die K.-G. wird diese das Richtig-
veranlassen.

Natürlich kann der Landwirt durch Vereinbarung mit
dem Kommissionär sich sofort bei der Ablieferung des Ge-
treides über den endgültigen Preis mit diesem verständigen.
Er ist dann an dem weiteren Schicksal des Getreides
nicht interessiert. Mit Rücksicht auf die Vorschußpflicht

des Kommissionärs und auf die vorerwähnten Bestimmungen
hat der Landwirt aber keine Veranlassung, sich sonderlich
hohe und ihm ungerecht dünkende Abzüge gefallen zu
lassen. Er steht sich erfahrungsgemäß am besten, wenn
er die von der K.-G. im Vorhinein gelieferten und von den
Kommissionären vorzulegenden Beträge mit den Bedin-
gungen der K.-G. unterschreibt, den Vorschuß von 80 Pro-
zent sofort nach der Abnahme an der Abgangsstation
verlangt und bei Schwierigkeiten in der Abnahme das
Schiedsgericht anruft.

3. Verzögerung der Abnahme.

Manchmal wird noch darüber geklagt, daß die Kom-
missionäre das beschlagnahmte Getreide nicht schnell genug
abnehmen. Die K.-G. sowie auch die selbstwirtschaftenden
Kommissionäre sind verpflichtet, die Einsammlung des
Getreides nach Möglichkeit zu beschleunigen. Alle Kom-
missionäre sind mit entsprechenden Weisungen versehen. Die
Landwirte sollten, wenn ihre Erzeugnisse an die Kom-
missionäre um sofortige Wegnahme nicht zum Ziele führen,
sich beschwerdeführend an die K.-G. oder an den Reichs-
kommissar, Berlin C. 2, Finanzministerium, wenden.

4. Hinterkorn, Rücknahme von bemängeltem
Getreide.

Die Anschauungen über Hinterkorn sind sehr verschie-
den. Die K.-G. ist gesetzlich gezwungen, möglichst alles
Getreide für die menschliche Nahrung zu erfassen. Was
im Frieden als Hinterkorn veräußert wird, muß in der
jetzigen Zeit meist noch von brauchbaren Körnern durch
Reinigung getrennt werden. Soweit die Landwirte hierzu
nicht in der Lage sind, übernimmt die K.-G. das so ge-
nannte Hinterkorn gegen möglichen Abzug an Höchstpreis.
Ihre Rückstände, die gar keine oder fast gar keine brauch-
baren Körner mehr enthalten, darf die K.-G. zum Ver-
füttern freigeben. Ebenso wie die Landwirte wegen der
Höhe der Futterpreise begreiflicherweise den Wunsch hegen,
mangelhaftes Getreide als Viehfutter zurückzuhalten, wün-
schen die Mühlen das mangelhafte Getreide, das sie in
Friedenszeiten nicht zu verarbeiten pflegen, zurückzugeben.
Die K.-G. darf diesen übereinstimmenden Wünschen nicht
willfahren. Sorgfältige Bearbeitung, Reinigung und künst-
liche Trocknung retten in fast allen Fällen das mangel-
hafte Getreide ganz oder teilweise für die menschliche Nah-
rung. Die K.-G. hat in dieser Beziehung bereits große
und günstige Erfahrungen gesammelt. Deshalb muß sie
in der Regel davon absehen, das beanstandete Getreide
zur Verfütterung freizugeben oder zurückzugeben.

5. Beschwerden.

Bei dem überaus großen Umfang ihrer Geschäfte muß
die K.-G. den direkten Verkehr mit den vielen Tausenden
der Getreideerzeuger ihren Kommissionären überlassen. Diese
Kommissionäre, teils landwirtschaftliche Organisationen, teils
Händler, sind in allen Bezirken Deutschlands von den Vor-
ständen der Kommunalverbände der K.-G. als vertrauens-
würdig vorgeschlagen. Es sind meist diejenigen Personen
oder Genossenschaften, mit denen die Landwirte auch im
Frieden ihre Geschäfte zu machen pflegen. Die Schwierig-
keiten der Organisation der K.-G., die ohne Vorbereitung
aus der Zeit der größten Schnelligkeit geschaffen
wurde, sind im wesentlichen überwunden. Immerhin mögen
sie und da noch Mißverständnisse bei den Kommissionären
unterlaufen. In allen Fällen, in denen sich die Land-
wirte durch das Verfahren der Kommissionäre beschweren
sollen, mögen sie sich vertrauensvoll an die Geschäfts-
führung der K.-G. wenden. Diese wird jeder berechtigten
Beschwerde alsbald abhelfen.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Zur Ermittlung des diesjährigen Anbaues der wich-
tigeren Fruchtarten usw. sind heute ohne Anschreiben die
mit entsprechendem Vordruck hergestellten Ermittlungstar-
ten in einfacher Ausfertigung nebst einer kurzen Anleitung
zur Ausfüllung an Sie abgesandt worden.

Auf die genaue Beachtung der Anleitung, sowie auf
pünktliche Rücksendung der Karten an mich bis spätestens
zum 1. Juni d. J., mache ich besonders aufmerksam.
Dillenburg, den 8. Mai 1915.

Der königl. Landrat: J. B.: Meudt.

In den Gemeinden Bottenhorn, Hilsdorf, Hartenrod,
Schlierbach, Gantenrod, Endbach und Rommelshausen, Kreis
Biedenkopf, ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festge-
stellt worden.

Dillenburg, den 10. Mai 1915.

Der königl. Landrat: J. B.: Daniels.

Nichtamtlicher Teil.

Die Lage in Italien.

Die Situation in Italien bleibt verworren
und trotz aller jetzt in später Stunde von den Neu-
tralisten unternommenen Versuche unklar. Einseitig
sehr ernst. Der Unterredung Giolitti mit dem König
eine über große Bedeutung beizumessen, wäre verfehlt, da
der König während der ganzen Krise es stets abgelehnt
hat sich in den Vordergrund zu stellen und aus der Rolle
des streng konstitutionellen, dem Willen des Kabinetts sich
unterordnenden Monarchen heraus zu treten. Alle vor-
liegenden Nachrichten lassen außerdem erkennen, daß die
militärischen Vorbereitungen unablässig fortgesetzt werden.
So ist die Aufgabe derjenigen, die jetzt noch die Katastrophe
abzuwenden versuchen, beinahe übermenschlich groß. Aller-
dings ist Giolitti ein Staatsmann, dessen Geschicklichkeit
auch sehr schwierigen Aufgaben gewachsen ist und er wird,
wenn er den Krieg verhindern will, mit seiner Kenntnis
des politischen Terrains vielleicht auch dort noch die wirt-

Verantwortung für den von der Kaiserlichen Regierung auf tiefste beklagten Verlust von Menschenleben ausschließlich die Königlich Großbritannische Regierung.

Kopenhagen, 11. Mai. (W.B.) Der Generalagent Cunard-Linie gibt die Gesamtzahl der Geretteten der „Lusitania“ auf 764 an: 462 Passagiere und 302 Angehörige der Besatzung. Weitere 144 Leichen sind gefunden worden. Davon sind 87 identifiziert, und zwar 65 Passagiere und 22 Mann der Besatzung. Bei 57 ist die Identität nicht festgestellt worden. Verwundet wurden 30 Passagiere und 17 Mann der Besatzung.

London, 11. Mai. (W.B.) Die „Morningpost“ interessiert den waltischen Grubenbesitzer Thomas, der die Fahrt auf der „Lusitania“ mitmachte. Dieser erklärte: Man sagte mir, es bestehe keine Gefahr, und man werde für uns sorgen. Aber die Bemanning der „Lusitania“ sorgte für sich selbst. Es war keine Rede von Unerschrockenheit, Organisation oder Disziplin; es herrschte vollständige Panik, und die Leute drängten sich in die Boote. Es wurde zwar gerufen, Frauen und Kinder zuerst, aber es hätten ein paar Revolver dasein sollen, um die Ordnung zu erzwingen. Die Boote wurden garnicht geschlossen, niemand versuchte es. Die zusammenlegbaren Boote wurden meist nicht losgelassen, oder waren, als man sie öffnete, leer.

London, 11. Mai. (W.B.) „Daily News“ berichtet aus Liverpool: Tugend von Dämon, die Deutschen und Oesterreicher gehören, sind geplündert worden. Die Fenster wurden zertrümmert, Möbel und Vorräte auf die Straße geworfen. Der wütende Pöbel zog in der Nordstraße von einem Laden zum anderen. Kein Laden mit deutschem Namen wurde verschont. Die gesamte städtische Polizei und berittene Gendarmerie versuchten es, mit der Menge umzugehen; aber der Pöbel, mit Steinen und Stöcken bewaffnet, setzte das Werk der Zerstörung unüberwindlich fort. Die Unruhe begann am Samstag und setzte sich am Sonntag Mittag fort. Abends wurde die Lage ernst. Es handelte sich zweifellos um ein organisiertes Vorgehen. Sichel und andere zum Werfen geeignete Gegenstände waren in der Nähe der Läden verborgen, um den Angriff vorzubereiten.

Philadelphia, 11. Mai. (W.B.) Neutermeldung. Präsident Wilson sprach hier vor 4000 Naturalisierten über die wahrscheinliche Haltung der Vereinigten Staaten in der Frage der Versenkung der „Lusitania“. Er sagte, obwohl die Vereinigten Staaten den Frieden aufrecht erhalten würden, würden sie versuchen, Deutschland von dem Unrecht dieser Tragödie zu überzeugen. (Das war zu erwarten; denn es ist ja schade um die schöne Kriegsführung!) Von der holl. Grenze, 11. Mai. (T.L.) Nach einem Londoner Telegramm des „Petit Parisien“ bestätigt es sich, daß sich unter den ertrunkenen Passagieren der „Lusitania“ folgende Persönlichkeiten befinden: Van derbilt, der Impresario Karl Frohmann und der Millionär Pearson.

Kopenhagen, 11. Mai. (W.B.) Die deutsche Feindliche Zeitung „Extrablatt“ schreibt in einem Leitartikel über die „Lusitania“-Angelegenheit: Weshalb soll eine Torpedierung schrecklicher sein als alles andere, was im Kriege geschieht? Geschieht es doch jeden Tag, daß Frauen und Kinder getötet werden, wenn eine Stadt bombardiert wird, und ist es doch nichts Neues, daß der Krieg nicht nach Alter und Geschlecht fragt. Es ist also nur Heuchelei, Hysterie oder Gedankenlosigkeit, wenn sich England, Frankreich, Rußland und Amerika jetzt entrüsten. Die Greuelstaten der Russen gegen Frauen und Kinder, das englische Verhalten gegen Deutsche in den Kolonien und das Verhalten der Franzosen in Marokko sind doch aller Welt bekannt; weshalb also das Entrüstungsgefühl? Der einzige Gesichtspunkt bei einer Kriegsführung ist, ob die Kriegsführung wirkungsvoll ist. Ist es nicht Außerordentliches, daß England und Amerikaner über die deutsche Tat heulen; der Betroffene weint immer, aber wir Unbeteiligten können doch einen solchen Standpunkt nicht einnehmen, wenn wir uns das Recht des selbständigen Denkens bewahren wollen. Der Bekante, der sich uns zunächst aufdrängt, wenn wir die schreckliche Katastrophe betrachten, ist Verachtung für die Schrecken der Engländer. Darin liegt nichts Verächtliches, daß Englands gewaltige Flotte nichts verhindern konnte, aber verächtlich sind der Uebermut und die Sorglosigkeit, mit der man in allen Kreisen Englands und Amerikas die deutschen Warnungen aufgenommen hat. Wenn man seine Sachen in vollster Ordnung hat, so läßt es sich hören, daß man Uebermut zeigt, selbst wenn es auch dann nicht gerade schicklich ist, aber England hatte ja keineswegs seine Sachen in Ordnung. Die englische Admiralität ist, obwohl ihr die höchste Seemacht der Welt zur Verfügung steht, in der Welt vollständig machtlos gegen deutsche Unterseeboote, die auf dem Meeresgrunde herankriechen und in den geeigneten Momenten in ein Schiff einbohren. O England, du der Weltmeeres stolze Herrscherin, wo ist deine Herrschaft hin? Machlos, mit den Händen im Schoße, mußt du die unsichtbaren deutschen Boote deine Gewässer herrschen sehen. Was helfen dir deine stolzen Kreuzer, deine gewaltigen Schlachtschiffe, dein kolossales Aufgebot von maritimem Glanz und Herrlichkeit? Sie sind ganz machtlos gegenüber der Kriegsführung, die die Deutschen wählen, und die sie mit glänzender Tüchtigkeit durchführen. Aber, fragt man, was für ein Sinn liegt darin, ein großes, stolzes Schiff mit 1500 friedlichen Menschen niederzuwerfen? Zunächst ist zu erwidern, daß nach deutscher Behauptung die „Lusitania“ als armerierter Hilfskreuzer im atlantischen Flottenverzeichnis aufgeführt ist. Als Frage ist anzugeben, was veranlaßte friedliche Menschen, Frauen und Kinder, auf einem Kriegsschiff zu fahren? Aber außerdem ist die Zerstörung der „Lusitania“ eine sehr wirkungsvolle Kriegstat als Glied in den Bestrebungen, England zu isolieren. Selbst wenn man die Möglichkeit völliger Isolierung für ausgeschlossen hält, geht doch der Weg zu einer solchen Isolierung nur durch Taten, wie Torpedierung der „Lusitania“. Ein anderer Weg existiert nicht. Wie soll Deutschland ferner anders die Ueberführung von Kriegsmaterial verhindern? Verblüffend ist die Sicherheit, mit der die deutschen Unterseeboote arbeiten. Man ist selbst wenn man die Deutschen noch so wenig leiden kann, geneigt, die deutsche Technik, Energie und Initiative zu bewundern.

Rotterdam, 11. Mai. (W.B.) Der Neudie Rotterdamse Courant meldet aus London: Es steht jetzt fest, daß etwa 1500 Passagiere der „Lusitania“ umgekommen sind.

Amsterdam, 11. Mai. Neuter meldet aus Kinale: Die Untersuchung hat wichtige Einzelheiten bezüglich der Katastrophe ans Licht gebracht. Kapitän Turner erklärte, daß alle Boote in Bereitschaft gehalten wurden, als die gefährliche Zone erreicht war und daß alle Schotten geschlossen wurden. Die Schnelligkeit war infolge Nebels vermindert auf 15 Knoten, aber sie wurde allmählich wieder auf 18 Knoten erhöht. Drahtlose Telegramme wurden zwar empfangen, aber nicht verstanden. Plötzlich rief ein Offizier: „Das ist ein Torpedo“. Er lief nach der Seite des Schiffes und gleich darauf traf der Torpedo bereits. Der Kapitän ließ die Boote ausfahren und befahl, daß zuerst die Frauen und Kinder darin untergebracht wurden. Es wurde vergeblich versucht, die Schnelligkeit des Schiffes herabzumindern. Es war gefährlich, die Boote niederzulassen, bevor die Schnelligkeit herabgemindert war. Das Schiff hatte noch starke Fahrt, als es sank. Es blieb nur 20 Minuten treibend. Wir hatten doppelten Auszug. Es herrschte keine Panik. Turner endete mit der Erklärung, daß er genau die ihm gegebenen Befehle befolgt habe und daß er ebensowohl wieder in gleicher Weise handeln würde.

Amsterdam, 11. Mai. Wie die Times aus Washington meldet, hat Graf Bernstorff eine anonyme Warnung erhalten, daß am Montag (das heißt gestern) das Postschiff „Lusitania“ in die Luft gesprengt würde.

London, 11. Mai. „Daily Mail“ meldet aus New-York: Der New-Yorker hielt eine Rede in Cleveland und sagte: England erklärte im Winter die Nordsee als Kriegsgebiet. Kein Protest erfolgte von den Vereinigten Staaten oder den anderen Neutralen. England hielt alle neutralen Schiffe mit Nichtunterhandlung auf; keine Lebensmittel haben seit dem Ausbruch des Krieges Deutschland erreicht, das Völkerrecht erkennt nicht das Recht an, ein ganzes Volk auszuhebeln. Als Repressalie erklärte Deutschland die Gewässer um England als Kriegsgebiet und begann den Unterseebootskrieg. — Der Kapitän der „Lusitania“ beendete die Ladung als Metalle und Munition; das Schiffsmantel führte auf 360 000 Pfund Messing, 60 000 Pfund Kupfer, 189 Kisten mit militärischen Artikeln, 1271 Kisten mit Munition und 1200 Kisten Patronen für London. Der New-Yorker wies darauf hin, daß eine deutsche Warnungsanzeige wieder erschienen sei.

Zwischen, 11. Mai. (W.B.) Bei Auffuchen eines Brandherdes in der tiefsten Sohle des Bürgerstachtes sind der Seiger Siegel, Leiter der Unfallhilfsstelle von der Section 7 in Delft im Erzgebirge, der Gehilfe derselben Stelle, Emil Fider-Delsnig und der 30-jährige Oberseiger Hermann Reubert aus Zwischen idyllisch verunglückt, obwohl sie die Drägerschiffen Rettungsapparate benutzten. Alle drei sind verheiratet und Familienväter. Die Leichen sind geborgen worden.

Schneidemühl, 11. Mai. (W.B.) In Anafendorf im Kreise Deutsch-Krone sind gestern durch die Unvorsichtigkeit eines Dienstjungen die Gehöfte dreier Besitzer niedergebrannt. Bei den Rettungsarbeiten kamen drei andere Besitzer zu Tode, als das Strohdach eines Hauses heruntersank. Sie wurden als total verbrannte Leichen hervorgezogen. Die Frau eines anderen Besitzers erlitt schwere Brandwunden.

Frederiksdal, 11. Mai. (W.B.) Gestern nachmittag brach auf einem hiesigen Zimmerplatz Feuer aus, durch das zwei Lagerhäuser und ein Wohnhaus eingeäschert wurden. Das Feuer griff auf einen Dampfer über, der ebenfalls verbrannte. Es sprang über den Fluß und äscherte am anderen Ufer mehrere Häuser ein. Ein Mann ist beim Rettungsversuch ertrunken. Der Schaden wird auf 1 1/2 Millionen geschätzt.

London, 11. Mai. (W.B.) Die „Morningpost“ meldet aus Tienstin: Ein südwärts fahrender japanischer Expresszug der mandchurischen Bahn ist in der letzten Nacht entgleist und zerstört. Der Umfang des Schadens und die Zahl der verstorbenen Menschenleben sind noch unbekannt.

Wien, 11. Mai. Die „Reichspost“ meldet: Das künftige Landwehrgericht deckte einen unerhörten Heereschwandel auf. Der Militärstatist ist um Hunderttausende Kronen dadurch geschädigt, daß man ihm teils verdorbenes Futter verkaufte, teils sich dieselben Lieferungen mehrmals bezahlen ließ. Der Hauptschuldige, Ignaz Pollat, Leithhaber der seit 40 Jahren mit Heereslieferungen betrauten Firma Bernhard Pollat, wurde am Montag früh in Ofenfest in dem Augenblick verhaftet, als er aus Wien eintraf. Pollat hat u. a. vor der zweiten Belagerung von Przemyśl zwei aus je 50 Eisenbahnwagen bestehende Lastzüge mit Futtermitteln, die bereits in Przemyśl angekommen und bezahlt worden waren, einfach unterschlagen, indem er sie durch seine Helfershelfer nach Ungarn zurückschickte und zum zweiten Male an den Militärstatist verkaufte.

Tagesnachrichten.

Zwischen, 11. Mai. (W.B.) Bei Auffuchen eines

Brandherdes in der tiefsten Sohle des Bürgerstachtes sind der Seiger Siegel, Leiter der Unfallhilfsstelle von der Section 7 in Delft im Erzgebirge, der Gehilfe derselben Stelle, Emil Fider-Delsnig und der 30-jährige Oberseiger Hermann Reubert aus Zwischen idyllisch verunglückt, obwohl sie die Drägerschiffen Rettungsapparate benutzten. Alle drei sind verheiratet und Familienväter. Die Leichen sind geborgen worden.

Schneidemühl, 11. Mai. (W.B.) In Anafendorf im Kreise Deutsch-Krone sind gestern durch die Unvorsichtigkeit eines Dienstjungen die Gehöfte dreier Besitzer niedergebrannt. Bei den Rettungsarbeiten kamen drei andere Besitzer zu Tode, als das Strohdach eines Hauses heruntersank. Sie wurden als total verbrannte Leichen hervorgezogen. Die Frau eines anderen Besitzers erlitt schwere Brandwunden.

Frederiksdal, 11. Mai. (W.B.) Gestern nachmittag brach auf einem hiesigen Zimmerplatz Feuer aus, durch das zwei Lagerhäuser und ein Wohnhaus eingeäschert wurden. Das Feuer griff auf einen Dampfer über, der ebenfalls verbrannte. Es sprang über den Fluß und äscherte am anderen Ufer mehrere Häuser ein. Ein Mann ist beim Rettungsversuch ertrunken. Der Schaden wird auf 1 1/2 Millionen geschätzt.

London, 11. Mai. (W.B.) Die „Morningpost“ meldet aus Tienstin: Ein südwärts fahrender japanischer Expresszug der mandchurischen Bahn ist in der letzten Nacht entgleist und zerstört. Der Umfang des Schadens und die Zahl der verstorbenen Menschenleben sind noch unbekannt.

Wien, 11. Mai. Die „Reichspost“ meldet: Das künftige Landwehrgericht deckte einen unerhörten Heereschwandel auf. Der Militärstatist ist um Hunderttausende Kronen dadurch geschädigt, daß man ihm teils verdorbenes Futter verkaufte, teils sich dieselben Lieferungen mehrmals bezahlen ließ. Der Hauptschuldige, Ignaz Pollat, Leithhaber der seit 40 Jahren mit Heereslieferungen betrauten Firma Bernhard Pollat, wurde am Montag früh in Ofenfest in dem Augenblick verhaftet, als er aus Wien eintraf. Pollat hat u. a. vor der zweiten Belagerung von Przemyśl zwei aus je 50 Eisenbahnwagen bestehende Lastzüge mit Futtermitteln, die bereits in Przemyśl angekommen und bezahlt worden waren, einfach unterschlagen, indem er sie durch seine Helfershelfer nach Ungarn zurückschickte und zum zweiten Male an den Militärstatist verkaufte.

Wien, 11. Mai. Die „Reichspost“ meldet: Das künftige

Landwehrgericht deckte einen unerhörten

Heereschwandel auf. Der Militärstatist ist um

Hunderttausende Kronen dadurch geschädigt, daß

man ihm teils verdorbenes Futter verkaufte, teils

sich dieselben Lieferungen mehrmals bezahlen ließ.

Der Hauptschuldige, Ignaz Pollat, Leithhaber der

seit 40 Jahren mit Heereslieferungen betrauten

Firma Bernhard Pollat, wurde am Montag früh

in Ofenfest in dem Augenblick verhaftet, als er

aus Wien eintraf. Pollat hat u. a. vor der zweiten

Belagerung von Przemyśl zwei aus je 50 Eisenbahn-

wagen bestehenden Lastzüge mit Futtermitteln, die

bereits in Przemyśl angekommen und bezahlt

worden waren, einfach unterschlagen, indem er

sie durch seine Helfershelfer nach Ungarn zurückschickte

und zum zweiten Male an den Militärstatist

verkaufte.

Wien, 11. Mai. Die „Reichspost“ meldet: Das künftige

Landwehrgericht deckte einen unerhörten

Heereschwandel auf. Der Militärstatist ist um

Hunderttausende Kronen dadurch geschädigt, daß

man ihm teils verdorbenes Futter verkaufte, teils

sich dieselben Lieferungen mehrmals bezahlen ließ.

Der Hauptschuldige, Ignaz Pollat, Leithhaber der

seit 40 Jahren mit Heereslieferungen betrauten

Firma Bernhard Pollat, wurde am Montag früh

in Ofenfest in dem Augenblick verhaftet, als er

aus Wien eintraf. Pollat hat u. a. vor der zweiten

Belagerung von Przemyśl zwei aus je 50 Eisenbahn-

wagen bestehenden Lastzüge mit Futtermitteln, die

bereits in Przemyśl angekommen und bezahlt

worden waren, einfach unterschlagen, indem er

sie durch seine Helfershelfer nach Ungarn zurückschickte

und zum zweiten Male an den Militärstatist

verkaufte.

Wien, 11. Mai. Die „Reichspost“ meldet: Das künftige

Landwehrgericht deckte einen unerhörten

Heereschwandel auf. Der Militärstatist ist um

Hunderttausende Kronen dadurch geschädigt, daß

man ihm teils verdorbenes Futter verkaufte, teils

sich dieselben Lieferungen mehrmals bezahlen ließ.

Der Hauptschuldige, Ignaz Pollat, Leithhaber der

seit 40 Jahren mit Heereslieferungen betrauten

Firma Bernhard Pollat, wurde am Montag früh

in Ofenfest in dem Augenblick verhaftet, als er

aus Wien eintraf. Pollat hat u. a. vor der zweiten

Belagerung von Przemyśl zwei aus je 50 Eisenbahn-

wagen bestehenden Lastzüge mit Futtermitteln, die

bereits in Przemyśl angekommen und bezahlt

worden waren, einfach unterschlagen, indem er

sie durch seine Helfershelfer nach Ungarn zurückschickte

und zum zweiten Male an den Militärstatist

verkaufte.

Wien, 11. Mai. Die „Reichspost“ meldet: Das künftige

Landwehrgericht deckte einen unerhörten

Heereschwandel auf. Der Militärstatist ist um

Hunderttausende Kronen dadurch geschädigt, daß

man ihm teils verdorbenes Futter verkaufte, teils

sich dieselben Lieferungen mehrmals bezahlen ließ.

Der Hauptschuldige, Ignaz Pollat, Leithhaber der

seit 40 Jahren mit Heereslieferungen betrauten

Firma Bernhard Pollat, wurde am Montag früh

in Ofenfest in dem Augenblick verhaftet, als er

aus Wien eintraf. Pollat hat u. a. vor der zweiten

Belagerung von Przemyśl zwei aus je 50 Eisenbahn-

wagen bestehenden Lastzüge mit Futtermitteln, die

bereits in Przemyśl angekommen und bezahlt

worden waren, einfach unterschlagen, indem er

sie durch seine Helfershelfer nach Ungarn zurückschickte

und zum zweiten Male an den Militärstatist

verkaufte.

Wien, 11. Mai. Die „Reichspost“ meldet: Das künftige

Landwehrgericht deckte einen unerhörten

Heereschwandel auf. Der Militärstatist ist um

Hunderttausende Kronen dadurch geschädigt, daß

man ihm teils verdorbenes Futter verkaufte, teils

sich dieselben Lieferungen mehrmals bezahlen ließ.

Der Hauptschuldige, Ignaz Pollat, Leithhaber der

seit 40 Jahren mit Heereslieferungen betrauten

Firma Bernhard Pollat, wurde am Montag früh

in Ofenfest in dem Augenblick verhaftet, als er

aus Wien eintraf. Pollat hat u. a. vor der zweiten

Belagerung von Przemyśl zwei aus je 50 Eisenbahn-

wagen bestehenden Lastzüge mit Futtermitteln, die

bereits in Przemyśl angekommen und bezahlt

worden waren, einfach unterschlagen, indem er

sie durch seine Helfershelfer nach Ungarn zurückschickte

und zum zweiten Male an den Militärstatist

verkaufte.

Wien, 11. Mai. Die „Reichspost“ meldet: Das künftige

Landwehrgericht deckte einen unerhörten

Heereschwandel auf. Der Militärstatist ist um

Hunderttausende Kronen dadurch geschädigt, daß

man ihm teils verdorbenes Futter verkaufte, teils

sich dieselben Lieferungen mehrmals bezahlen ließ.

Der Hauptschuldige, Ignaz Pollat, Leithhaber der

seit 40 Jahren mit Heereslieferungen betrauten

Firma Bernhard Pollat, wurde am Montag früh

in Ofenfest in dem Augenblick verhaftet, als er

aus Wien eintraf. Pollat hat u. a. vor der zweiten

Belagerung von Przemyśl zwei aus je 50 Eisenbahn-

wagen bestehenden Lastzüge mit Futtermitteln, die

bereits in Przemyśl angekommen und bezahlt

worden waren, einfach unterschlagen, indem er

sie durch seine Helfershelfer nach Ungarn zurückschickte

und zum zweiten Male an den Militärstatist

verkaufte.

Wien, 11. Mai. Die „Reichspost“ meldet: Das künftige

Landwehrgericht deckte einen unerhörten

Heereschwandel auf. Der Militärstatist ist um

Hunderttausende Kronen dadurch geschädigt, daß

man ihm teils verdorbenes Futter verkaufte, teils

sich dieselben Lieferungen mehrmals bezahlen ließ.

Der Hauptschuldige, Ignaz Pollat, Leithhaber der

seit 40 Jahren mit Heereslieferungen betrauten

Firma Bernhard Pollat, wurde am Montag früh

in Ofenfest in dem Augenblick verhaftet, als er

aus Wien eintraf. Pollat hat u. a. vor der zweiten

Belagerung von Przemyśl zwei aus je 50 Eisenbahn-

wagen bestehenden Lastzüge mit Futtermitteln, die

bereits in Przemyśl angekommen und bezahlt

worden waren, einfach unterschlagen, indem er

sie durch seine Helfershelfer nach Ungarn zurückschickte

und zum zweiten Male an den Militärstatist

verkaufte.

Wien, 11. Mai. Die „Reichspost“ meldet: Das künftige

Landwehrgericht deckte einen unerhörten

Heereschwandel auf. Der Militärstatist ist um

Hunderttausende Kronen dadurch geschädigt, daß

man ihm teils verdorbenes Futter verkaufte, teils

sich dieselben Lieferungen mehrmals bezahlen ließ.

Der Hauptschuldige, Ignaz Pollat, Leithhaber der

seit 40 Jahren mit Heereslieferungen betrauten

Firma Bernhard Pollat, wurde am Montag früh

in Ofenfest in dem Augenblick verhaftet, als er

aus Wien eintraf. Pollat hat u. a. vor der zweiten

Belagerung von Przemyśl zwei aus je 50 Eisenbahn-

wagen bestehenden Lastzüge mit Futtermitteln, die

bereits in Przemyśl angekommen und bezahlt

worden waren, einfach unterschlagen, indem er

sie durch seine Helfershelfer nach Ungarn zurückschickte

und zum zweiten Male an den Militärstatist

verkaufte.

Wien, 11. Mai. Die „Reichspost“ meldet: Das künftige

Landwehrgericht deckte einen unerhörten

Heereschwandel auf. Der Militärstatist ist um

Hunderttausende Kronen dadurch geschädigt, daß

man ihm teils verdorbenes Futter verkaufte, teils

sich dieselben Lieferungen mehrmals bezahlen ließ.

Der Hauptschuldige, Ignaz Pollat, Leithhaber der

seit 40 Jahren mit Heereslieferungen betrauten

Firma Bernhard Pollat, wurde am Montag früh

in Ofenfest in dem Augenblick verhaftet, als er

aus Wien eintraf. Pollat hat u. a. vor der zweiten

Belagerung von Przemyśl zwei aus je 50 Eisenbahn-

wagen bestehenden Lastzüge mit Futtermitteln, die

bereits in Przemyśl angekommen und bezahlt

worden waren, einfach unterschlagen, indem er

sie durch seine Helfershelfer nach Ungarn zurückschickte

und zum zweiten Male an den Militärstatist

verkaufte.

Wien, 11. Mai. Die „Reichspost“ meldet: Das künftige

Landwehrgericht deckte einen unerhörten

Heereschwandel auf. Der Militärstatist ist um

Hunderttausende Kronen dadurch geschädigt, daß

man ihm teils verdorbenes Futter verkaufte, teils

sich dieselben Lieferungen mehrmals bezahlen ließ.

Der Hauptschuldige, Ignaz Pollat, Leithhaber der

seit 40 Jahren mit Heereslieferungen betrauten

Firma Bernhard Pollat, wurde am Montag früh

in Ofenfest in dem Augenblick verhaftet, als er

aus Wien eintraf. Pollat hat u. a. vor der zweiten

Belagerung von Przemyśl zwei aus je 50 Eisenbahn-

wagen bestehenden Lastzüge mit Futtermitteln, die

bereits in Przemyśl angekommen und bezahlt

worden waren, einfach unterschlagen, indem er

Die preussische Garde nahm nach heissem Waldkampfe die Höhen von Lipie. Dem rechten Flügel der österreichischen Truppen der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand gelang es an diesem Tage, die Russen von den steilen Waldbergen östlich des Bialatales hinunterzuwerfen und in der Richtung auf Tuchow weiter Gelände zu gewinnen. Standen die Russen am 3. Mai noch ganz im Banne der tags zuvor erlittenen schweren Niederlage, so glaubten sie doch, am 4. Mai die Offensive der Verbündeten zum Stehen zu bringen. Mit den am 3. Mai eingefetzten Teilen verfügten sie über vier bis fünf Infanterie- und vier Kavalleriedivisionen, die sie an diesem Tage den Angreifern entgegenführten. In dem großen nach Südwesten gerichteten Bogen, der als eine Art von großem Brückenkopf der Stadt Jaslo auf etwa 12 bis 15 Kilometer Entfernung vorgelagert war, finden wir die dritte Hauptstellung der Russen. In ihr waren die Höhen um Szerzhyn, nördlich Biecz und die Ostro Gora wichtige Stützpunkte. Der Feind leistete an vielen Stellen erbitterten Widerstand, aber ihm fehlte, wie die gefangenen Offiziere auszusagen, jede planmäßige einheitliche Leitung. War schon die Vermischung der Verbände infolge der Kämpfe am 2. und 3. Mai eine sehr erhebliche gewesen, so erfolgte am 4. Mai der Einsatz der Reserven völlig planlos. Regimenter- und bataillonsweise wurden die Verstärkungen in die Front geworfen, dorthin, wo die Not des Augenblicks es gerade gebot. Die Auflösung erreichte bereits einen derartigen Grad, daß, wenn der Feind an einer Stelle der Kampffront zähen Widerstand leistete, dieser dadurch vergeblich wurde, daß die Truppen rechts und links jede Lust am Kampfe verloren hatten und vorzeitig das Weite suchten. So erwies sich auch die Behauptung der dritten Hauptstellung der Russen als unmöglich. Die preussische Garde erreichte am Abend des Tages die Gegend von Szerzhyn. Das ungarische Honved-Regiment Nr. 10 setzte sich nach siebenmaligem Sturme in den Besitz der Höhe nördlich Biecz, worauf sich die Befehle der benachbarten Höhe ergab. Weiter südlich schickten sich deutsche Angriffstruppen gerade zum Vorgehen auf die Ostro Gora an, als der durch schweres Artilleriefeuer erschütterte Feind weiße Fahnen schwenkte und sich in Scharen ergab, bevor noch ein deutscher Infanterist zum Angriff angetreten war. Am Abend des 4. Mai war der rechte Flügel der Armee Mackensen bis auf wenige Kilometer an die Wislota herangekommen. Man rechnete mit neuen feindlichen Stellungen auf dem Ostufer des Flusses, sagten doch auch Gefangene aus, daß die Russen die Landeseinwohner zum schleunigen Bau betonierter Unterstände gezwungen hätten. Dazu war aber für die russische Armee des einflussreichen bulgarischen Gesandten am Zarenhofe, jehigen russischen Generals und zum Fürsten erhobenen Armeeführers Rodko Dimitriew, keine Zeit mehr, die Reserven waren verbraucht, neue Truppenverbände noch nicht zur Stelle und die Offensive der Verbündeten kannte kein Stöden. Bis zum Abend des 4. Mai stieg die Zahl der Gefangenen auf etwa 40 000. Unter den gefangenen Offizieren wurden Analphabeten festgestellt, welche merkwürdige Tatsache in einem ausdrücklichen Vermerk in den Personalpapieren dieser Offiziere ihre Verhütung fand.

Denkt daran, daß auch das Brot zu unseren Waffen gehört. Sparsamkeit mit dem Brot ist Kriegspflicht.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 12. Mai. Zu den Kämpfen um Ypern bringt der Berl. Votant, eine Meldung der Times aus Nordfrankreich, in der es heißt: Der wütende Kampf dauert entlang der ganzen mehr als 70 Kilometer ausgedehnten Front von Arras bis zum Meere an. Der Feind erneuerte seine Angriffe gegen Ypern am Samstag mit doppelter Energie. Er wurde mit ernstlichen Verlusten, aber auch unter schweren Opfern unsererseits zurückgeworfen. Das Artilleriefeuer, womit er den Angriff auf unsere Stellungen östlich Ypern einleitete, war das heftigste und schrecklichste, was wir je erlebt haben. Weiter im Westen an einer vorgeschobenen Stellung des Geländes hatte der Feind Geschütze angehäuft, womit er einen Orkan von Granaten und Sprengstoffen gegen uns schleuderte. Jeder Quadratmeter wurde untermauert und zermalmt. Die Laufgräben wurden eine förmliche Erdmaße. Sie waren mit den Leichen vieler englischer Soldaten bedeckt. Ein Rückzug war unermesslich.

Chiaffa, 12. Mai. (I.L.) Während Salandra beim Könige verweilt, empfing Sonnino auf der Konsula den Sekretär des Fürsten Wilow, mit dem er sich eineinhalb Stunden besprach. Nach der „Tribuna“ hat der Sekretär eine neue, sehr wichtige Mitteilung im Namen der Zentralmächte überbracht. Um 9 1/2 Uhr traf Fürst Wilow in der Konsula ein und seine Unterredung mit Sonnino dauerte noch bei Abendung des römischen Telegrammes hierher fort.

Vigano, 12. Mai. (I.L.) Giolittis Freunde erklären, Giolitti habe sich von der Unterredung mit dem König für befriedigt erklärt und erwarten von seiner Zusammenkunft mit Salandra nützliche Wirkung. Parlamentarier beider Parteien halten es für möglich, daß der König ein Kabinett beider Parteien anweisen wird, die Ansicht der Volksvertretung einzuholen. Dadurch wurde die Entscheidung bis nach dem 20. Mai verschoben.

Konstantinopel, 12. Mai. (I.L.) In Athen ist, wie der Tasvir meldet, die Polizei einer Verschwörung gegen den König und die Regierung auf die Spur gekommen, deren Fäden bis ins Kriegsministerium verfolgbar sein sollen. Die Urheberchaft werde auf Beniselos zurückgeführt.

Stockholm, 12. Mai. (I.L.) Die Beziehungen zwischen Japan und China stehen laut in Petersburg eingetroffenen Nachrichten noch immer auf des Messers Schneide. Der Vertreter der Vereinigten Staaten hat in Tokio den Schutz der in Japan lebenden Chinesen übernommen. Die Mehrzahl der chinesischen Konsulsbeamten hat Japan nach derselben Quelle verlassen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Sattler.

Kirchliche Nachrichten.
Evangelische Kirchengemeinde.
Dillenburg.
Gimmelsfahrt Christi.
Donnerstag, den 13. Mai.
Um 8 U.: Hr. Sattler.
Vorb.: 112 B. 6.
Um 9 1/2 U.: Hr. Conrad.
Vorb.: 103 u. 110 B. 6.
Lauten u. Töne: Hr. Sattler.
8 1/2 U.: Versammlung im evangelischen Vereinshaus.
Gaiger.
Donnerstag Gimmelsfahrt.
Um 10 U.: Gottesdienst in Gaiger. Hr. Sattler.

Wohltätigkeitstag

veranstaltet vom

Rekrutendepot Herborn

Sonntag, den 16. Mai 1915.

Tagsüber Vertrieb von

Festschleifen, Postkarten und Gedichten

durch junge Damen.

Abends 8 Uhr:

Wohltätigkeitsvorstellung

im Nassauer Hof

Näheres wird noch bekannt gegeben.

Meine Wohnung u. Werkstätte

befindet sich jetzt in dem von mir erworbenen Hause

Kirchberg 23.

Aug. Eckstein, Elektrotechn. Werkstätte.

Oberhoff's Kriegs-Kornkaffee-Ersatz

1 Paket reicht für 150 Tassen daher im Verbrauch äußerst sparsam

Ladenpreis 42 Pfg.

Ernst Oberhoff, Wermelskirchen, Hallesche Straße 110/111

30 Arbeiter gesucht

für Oberbau Bahnhofserweiterung Dillenburg.
Stundenlohn 43 bis 50 Pfg. Zu melden bei
Schwefelmeister Moonen, Baustelle.

Gebr. Weinflaschen

zu kaufen gesucht.
Carl Püttner Söhne, Gaiger.

neue Fibel

heute eingetroffen.
H. Manderbach.

Ein kräftiges neues
Mistwägelchen,
sowie einen gebrauchten
Einspanner-Wagen,
fast neu, ca. 10 Ctr. schwer, derselbe kann auch als leichter Doppelspann. benutzt werden. hat abgegeben
Heinrich Bargmann, Schmiedemeister, Steinbrücken.

Gusten,

Salat, Fleisch, Gemüse, Farne, Bonbon, Pat. 30 A, auch Fenchel, Pfeffer, 30 u. 50 A hat sich tausendfach bewährt. Allein echt: Amt-Apothek.

Lüchler Schuhmacher-Geselle

gesucht.
Webers Schuhwarenhandl., Dillenburg.

Kräftige Arbeiter

finden lohnende und dauernde Beschäftigung in unserem
Blechwalzwerk
Steinseifer & Comp.,
Eiserfeld (Sieg).

Großes Unternehmen

sucht für Dillenburg u. alle anderen Plätze arbeitsfähige und energische Männer und Frauen aller Stände als Mitarbeiter, sofortige Beschäftigung. Offerten unter T. 6717 durch „Javalidbank“ Berlin W. 9.

Meiner verehrl. Kundschaft

von Dillenburg und Umgegend aus: gest. Kenntnisnahme, daß ich seit Anfang Mai mein Geschäft mehr in Herborn bei Herrn August Moller, sondern in Burg, Distr. bei Herrn Gastwirt Kreywinkel unterstelle, und bitte, Anfragen und Bestellungen dorthin zu richten. Prompte Lieferung und sorgfältige Bedienung zusichernd, zeichne
1144) Hochachtungsvoll

Marcus Süskind aus Herborn.

Besonders preiswertes Angebot.

Feldgrüne Knaben-Sommer-Anzüge
in 3 Größen Mk. 2.20, 2.—, 1.80

Fertige Mädchen-Kleider schwarz, weiss
faltig mit Volant Mk. 1.50, 1.35, 1.20

Damen-Sommer-Unterröcke
in Leinen Siamosen 2.40, 1.90, 1.20

Weisse Damen-Zierschürzen
mit Träger und Feston-Spitze Mk. 1.50, 1.20, —.95

2 1/4 Meter Stickerel-Kinder-Robe
mit 30 cm hoher Stickerei Mk. 2.80

2 1/4 Feston Rockvolant plissiert 95 Pfg.
Batist-Damenblusen
mit Stickerei und Einsatz Mk. 1.80, 1.50, 1.20

bringt in grosser Auswahl

Kaufhaus König.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss starb den Helden Tod fürs Vaterland am 1. Mai 1915 im festen Glauben an seinen Heiland unser innigstgeliebter teurer Sohn, herzensguter Bruder und Schwager, der

Füsilier Richard Thielmann,

1. Komp. Brigade-Ersatz-Batl. 42, im 21. Lebensjahre.
Hlob 1, 21.

In der Blüte Deiner schönsten Jahre
Riss der Tod aus unsrer Mitte Dich;
Fremde Erde deckt nun Deine Bahre —
Ja, wir alle, alle liebten Dich.
Schlafe wohl in Feindes Erde,
Wo Du starbst fürs Vaterland,
Bis wir einst vereint werden
Mit Dir dort im Heimatland!

In tiefer Trauer:
Ernst Thielmann und Familie.
Lehrer Georg und Frau.

Niederdresselndorf, Odersberg, den 11. Mai 1915.